

Kleinere Mittheilungen und Forschungsberichte.

Allgemeines.

Die Colonie „Neu-Dortmund“ in Honduras. Im November 1896 wurde ich auf eine soeben erschienene Broschüre¹⁾ aufmerksam gemacht, welche für die Errichtung einer deutschen Colonie an der Mosquito-Küste, und zwar in der Republik Honduras, Propaganda machte. Da die deutsche Auswanderung jeder Ordnung und wohlwollenden Ueberwachung entbehrt, die Leute seit einigen Jahren überhaupt nicht wissen, wohin sie auswandern sollen, und einzelne Personen deshalb immer geneigt sind, verlockenden Schilderungen Glauben zu schenken, hielt ich es für angezeigt, in einem Aufsätze über die deutsche Auswanderung²⁾ vor Mosquitia zu warnen, die ganz einseitige, optimistische Broschüre des Elementarlehrers Kraemer kurz zu widerlegen.

Wie nothwendig dies war, zeigte sich bereits im Februar 1897. Es war Herrn Kraemer gelungen, etwa 20 Personen zu überreden, ihm nach seinem Neu-Dortmund zu folgen. Von diesen kehrten 6 schleunigst zurück, und die 4, die wieder ihre alte Heimat Dortmund (Westf.) erreicht hatten, erliessen Erklärungen und Warnungen in dortigen Zeitungen.³⁾ Die Angaben der Zurückgekehrten, von denen jeder etwa 1000 Mk. durch diese Reise verloren hatte, decken sich ganz auffallend mit meinen bereits im December 1896 für die „Umschau“ geschriebenen. Es ist hier nicht der Platz, zu schildern, welche persönlichen Erfahrungen die aus Dortmund und Umgebung stammenden Colonisten mit Herrn Kraemer auf der Reise, in Neu-Dortmund und beim Landankaufe gemacht haben. Sie sind ganz abnorm trauriger, widerwärtiger Art. Regierung und Polizei, die vom August bis October 1896 die ganz offene Agitation des Herrn Kraemer (durch Vorträge) geduldet hatten, beschäftigen sich jetzt mit der Angelegenheit.

Wo liegt nun Neu-Dortmund, und wie sieht es in jenem Gebiete aus? Kraemer schreibt (l. c. S. 14 f.): Wir kauften an der Küste, ungefähr da, wo sich der 85° westl. Lg. v. Gr. mit dem 16° nördl. Br. schneidet, mehrere hundert Acker Urwald. „Weil wir nämlich unseren Versuch mit nur geringem Capital zu unternehmen gezwungen

¹⁾ Rob. Kraemer: Mosquitia und die Colonie Neu-Dortmund, Dortmund, F. W. Ruhfuss, 1896.

²⁾ Die „Umschau“ (Frankf. a. M.), Nr. 4, Jahrg. I. (1897), S. 70.

³⁾ S. „Dortmund. Ztg.“ Nr. 39, 46, 47, 51 u. „General-Anzeig.“ (Dortmund) Nr. 40, 47, 48, 49 u. 51 d. J. 1897.

waren (in den Jahren 1893—94), musste die Colonie *a* nahe dem Meere, *b* am schiffbaren Flusse und *c* in der Nähe arbeitswilliger Menschen angelegt werden. So geschah es, dass wir unsere Niederlassung eine halbe Stunde von der Küste, am schiffbaren Tocomacho (Duke of Macho oder Cap Cameron-Fluss), nicht weit von den Karaibendörfern Tocomacho und Sangrelaya, gründeten. Denn die dort wohnenden Karaiben sind ein ziemlich arbeitswilliges und brauchbares Volk.“ Die folgenden unglaublichen Sätze sind charakteristisch für die seichten empörend optimistischen Angaben Kraemer's. Er schreibt: „Ausserdem stellen sich aber auch Creolen und Spanier, ja selbst Zambos und Indianer arbeitssuchend in jener Gegend ein, und da alle die Neigung haben, sich möglichst viele culturelle Bedürfnisse anzueignen, so liegt darin die beste Handhabe, die Stämme der Küste zu geregelter Arbeit zu erziehen.“

Prüfen wir diese Angaben zunächst an der Hand der besten Karten. Die von Byrne¹⁾ zeigt an der bezeichneten Stelle an der Küste die Ortschaften San Goloya (Puerto Burkhardt) und Tocomacho und weiter im Innern, gegen Süden die Ortschaften Yriona und Deacons. Die letzteren zwei sind mit San Goloya (das Sangrelaya bei Kraemer) durch einen Karretenweg verbunden, der gegen Süden bis La Guz am Rio Negro (Tinto, Black-River) führt. Dieser Karretenweg existirt nur auf dem Papiere. In der letzten Nummer der Estr. de Panamá (v. 4. Febr. 1897) wird aus Tegucigalpa vom 16. Januar gemeldet: Der Ministro de Fomento hat soeben mit Mr. Leo R. Ende einen Vertrag abgeschlossen, wodurch sich dieser Herr verpflichtet, einen für Karreten benutzbaren, vier Meter breiten Weg von Catacamas (Depart. Olancho) nach Yriona oder Puerto Burchard (sic!) zu erbauen. Derartige Verträge hat die Regierung von Honduras in den letzten 20 Jahren mehr als hundert abgeschlossen, und trotzdem ist nur ein ganz geringer Fortschritt in Anlage und Verbesserung der Fahrstrassen zu bemerken. Das Land ist bankerott, die Bewohner verarmen mehr und mehr, fremdes Capital geht nicht mehr nach Honduras. Alles Vertrauen ist durch die ewigen Bürgerkriege und die trostlose finanzielle Lage der Regierung, die traurigen Schicksale vieler Bergwerks-Gesellschaften verloren gegangen. — Ein kleiner, nicht benannter Fluss mündet dicht beim Cabo Cameron und bei San Goloya. Fast ganz gleich ist das Gebiet auf der neueren Karte von Bianconi²⁾ gezeichnet.

Nach den Aussagen der Zurückgekehrten („Dortm. Ztg.“ Nr. 46) landeten sie in Port Burkhardt. Die Zwischenstationen von New York aus sind nicht angegeben. New-Orleans vermied Kraemer mit seinen Opfern zu berühren, damit sie dort nicht vor Mosquitia gewarnt würden. Das zum Kaufe offerirte Land lag nach einer Angabe 3—4, nach anderen 1½ Stunden vom Hafen. „Endlich kam man

¹⁾ A. T. Byrne: Mapa de la Republica de Honduras. Nueva York, Colton y Comp., 1886. Esc. 1 : 1 Million.

²⁾ F. Bianconi: Cartes Commerciales. 7me Serie No. 4. Républ. de Honduras et de Salvador. Paris, Impr. Chaix. 1891.

in Tocomancho (sic!), dem zukünftigen „Neu Dortmund“, an. Grosse Enttäuschung! Ein Paar armselige Hütten bildeten den Kern der so vielgerühmten Colonie. Armselig sah es mit der Kost aus: Bananen und Reis, Reis und Bananen war die Hauptspeise.“

Die Anlagestelle zu der neuen Colonie ist nicht übel gewählt. Hier befindet sich der auch für grössere Schiffe befahrbare Rio Negro, und bei San Goloya oder an der Laguna Criba kann sicher relativ leicht ein Hafen angelegt werden. Dieses Gebiet war bereits früher, 1820 und 1840, das Ziel englischer Auswanderer, hier scheiterten zwei Colonisationsversuche kläglich.¹⁾ Eine kleine englische Colonie, Fort Wellington, fristete von 1840 bis etwa 1845 ein kümmerliches Dasein an der Mündung des Black-River. — Welches sind nun die neuesten officiellen Angaben der Regierung von Honduras über jenes Gebiet? Ich finde keine anderen, als die im letzten, d. h. ersten statistischen Jahrbuche, die sich auf das Jahr 1889 beziehen.²⁾ — Sehr dürftig sind die specielleren statistischen Angaben über das Departamento Colon (in welchem „Neu-Dortmund“ liegt) in genanntem Jahrbuche. Die Einwohnerzahl beträgt 11.474, die des Depart. Islas de la Bahia 2825, und nicht umgekehrt, wie durch einen Schreibfehler in meiner Arbeit in der Zeitschr. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin 1889, S. 10, angegeben ist. Leider ist diese falsche Angabe, die mir erst jetzt bei nochmaliger genauer Durchsicht des Anuar. Estadist. auffällt, auch aufgenommen in: „Die Bevölkerung der Erde“, VIII, 1891 (v. H. Wagner u. A. Supan, Gotha, Iust. Pathes) S. 215, und findet sich in der Broschüre des Herrn Kraemer wieder.

Von den 249 Geburten des Jahres 1889 waren nur 39 ehelich. Die Ehe ist in jener interessanten Gegend zwar nicht ganz unbekannt, aber doch sehr selten. Im genannten Jahre wurden 18 Ehebindnisse geschlossen und davon 4 von einem Priester eingesegnet. Von den 281 Todesfällen des Jahres kommen 180 auf Fieber verschiedener Art (meist biliöse Wechselfieber); 191 Personen starben, ohne einen Arzt gesehen zu haben. Der Rio Negro, der in der Nähe des Colonialgebietes verläuft und mündet, ist über 100 engl. Meilen lang. Er ist durch eine böse, veränderliche Barre gesperrt, zeigt aber trotzdem an der Mündung eine Tiefe von 5—9 engl. Fuss. Das Terrain an diesem Flusse ist zum Theile sumpfig, zum Theile unfruchtbar oder mit Nadelholz bedeckt. Die Laguna Criba, in welche einige Arme des Rio Negro münden, liegt dicht an der Küste und steht mit dem Meere in Verbindung. Hier finden sich Ruinen alter englischer Befestigungen. Die Vegetation besteht zum Theile aus Nadelholz.

Yriona ist die bedeutendste Ortschaft jenes Gebietes. Vom „Hafen von Yriona“ (Puerto Burkhardt) wird gesagt: „Il est sans vie et sans

¹⁾ Die Gründe sind treffend geschildert in: „Bericht über die im höchsten Auftrage bewirkte Untersuchung einiger Theile des Mosquitolandes“ erstattet von der dazu ernannten Commission. Berlin. A. Duncker, 1845 und bei Thom. Young: Narrative of a residence on the Mosquito store during 1839—40—41. London, Smith Elder u. Comp. 1842.

²⁾ Républ. de Honduras. Primer Anuario Estadístico corresp. al anno 1889. Con illustrac. por Aut. R. Vallejo. Teguzigalpa, Tipogr. Nacion., 1893. Folio.

animation.“ Im ganzen Departamento gibt es sechs Knaben-, drei Mädchen- und vier gemischte Schulen, die zusammen von 533 Kindern besucht wurden. Die Anpflanzungen von Bananen und Fruchtbäumen werden als „Patrimonium“ der Bewohner bezeichnet. Die einzige Stadt des Departamento, Trujillo, hat etwa 2000 Einwohner. Sie leben meist vom Handel, treiben aber auch Ackerbau (Mais, Bananen, Bohnen) und Viehzucht. Ausgeführt werden Kautschuck, Sarsaparille, Häute und in neuester Zeit Bananen. Yriona bildete mit den früher genannten benachbarten Ortschaften ein eigenes Municipium, hängt aber jetzt von Trujillo ab. Das Wort stammt aus der Zambo-Sprache (iri = Dorn, ona = eins). Die Ortschaft ist sehr klein und wurde deshalb die eigene Municipalität aufgelöst. „Die Bewohner sind fast durchwegs Farbige und der Arbeit sehr abgeneigt. Die Mehrzahl lebt als Vagabunden, indem sie vorgeben, Kautschuck und Sarsaparille zu sammeln, von denen sie kleine Mengen nach Trujillo bringen. Sie sind stark dem Trunke ergeben, ungehorsam gegen die Autoritäten und zur Auflehnung und Unordnung geneigt, wie in officiellen Documenten constatirt wird. Jetzt hat Yriona keinerlei Schule. Die religiösen Vorstellungen der Einwohner sind unverständlich, sie zeigen ein Gemisch von Spiritismus, Christenthum und anderen Religionen. Sie lassen sich nach den Vorschriften der römischen Kirche taufen, trauen (? s. oben) und begraben, leben aber in Polygamie. Sie verehren zwei Gottheiten, von denen die eine ihnen Gutes, die andere Böses erweist. Die letztere nennen sie Mafia.“ Die Bewohner des benachbarten Tocomacho, von Herrn Kraemer jetzt „Neu-Dortmund“ getauft, werden wohl auf gleicher Culturstufe stehen. Dass sich die Verhältnisse in jenen Ortschaften zwischen dem Cabo Cameron und dem Rio Negro seit jener Zeit (1888—89) wesentlich geändert und gebessert haben, scheint mir sehr unwahrscheinlich. Wenigstens fehlen alle officiellen oder sonst glaubwürdigen Ansichten. Ob in den letzten Jahren (seit 1894) die Memorias der Minister erschienen sind, kann ich nicht sagen. Ich halte es aber für sehr unwahrscheinlich. Die grosse Revolution des Jahres 1894 und dann der Zug nach Nicaragua zur Dämpfung des dortigen Bürgerkrieges haben die Mittel der Regierung vollständig erschöpft. Auch der Vertreter von Honduras in Berlin hat in den letzten Jahren keine Memorias erhalten.

Aus Zeitungsnotizen ist aber zu ersehen, dass Puerto Burchard in den letzten Jahren einen gewissen Aufschwung genommen hat, Segelschiffe zuweilen zwischen diesem Platze und Trujillo verkehren. Auch eine honduraische Behörde (gobernador?) wohnt hier, wie aus den Angaben der Zurückgekehrten zu ersehen ist. Kraemer hatte von den Leuten verlangt, dass sie ihm Landlose von 100 acres für 1200 Mk. abkauften, und forderte sofort bei der Landung in Puerto Burchard eine Anzahlung von 120—250 Mk., ehe die Leute das Land überhaupt gesehen hatten. Kraemer gab an, der Gouverneur fordere dies, und werde er bei ihm versuchen, den Preis zu drücken. Zur weiteren Charakteristik des Colonie-Gründers Kraemer füge ich nur noch den Schlusssatz einer Eingabe des zurückgekehrten, um 1300 Mk. geschädigten Kaufmannes F. Lindemann an, die an die Königl. Preussische Regierung in Arnberg gerichtet worden ist.

„Auf der Rückreise habe ich in Puerto Burgard im Gouvernementsgebäude vorgesprochen. Der Gouverneur war auf einige Tage verreist, dagegen traf ich zwei Beamte an. Ich erkundigte mich da — ein des Englischen kundiger schwarzer Soldat fungirte als Dolmetsch — nach den Landverhältnissen; meine Frage, ob das Land was koste, wurde verneint, und eine weitere Frage, ob Kraemer das von uns erhobene Geld an den Gouverneur abgeliefert, mit einem energischen Kopfschütteln beantwortet. Die Herren waren über die ihnen gemachten Eröffnungen sehr erstaunt.“

Dr. H. Polakowsky.

Die Ursache der Breitenschwankungen. Die in den bisherigen Beobachtungen ziemlich deutlich erkennbare jährliche Periode der Breitenschwankungen und die Vermuthungen hervorragender Gelehrter, wie Thomson, Tisserand, Helmert, Förster u. A., dass die Schwankungen der Breiten möglicherweise durch meteorologische Einflüsse, wobei zunächst an die Niederschläge, zumal an die Schneeansammlungen über den Continenten der Nordhemisphäre im Winter gedacht wurde, hervorgebracht werden könnten, veranlassten mich, die meteorologischen Verhältnisse der Erde als Ganzes näher zu untersuchen, ob solche und welche im Stande wären, die Breitenschwankungen zu verursachen.

Es ergab sich nun thatsächlich, dass in Folge von Verschiebungen von Luftmassen im beiläufigen Gewichte von 1000 km^3 Quecksilber ($= 136 \cdot 10^{14} \text{ kg}$) die Hauptträgheitsaxe der Erde in jährlicher Periode um eine Mittellage schwankt; die Jahresamplitude dieser Schwankung ergab sich zu 0.2. Die Verbindung dieses Ergebnisses mit dem von Radau erkannten Umstande, dass eine jährliche Schwankung der Hauptträgheitsaxe in einer beiläufig dreimal so grossen Schwankung der Breiten von ebenfalls jährlicher Periode sich widerspiegelt, führt zu Beträgen der Breitenschwankungen, wie sie den Beobachtungen thatsächlich entsprechen. Gleichzeitig ergibt sich aber aus der Untersuchung, dass eine der Breitenschwankung analoge jährliche Schwankung der Meridianrichtung existiren muss, deren Phase von jener der Breitenschwankung um $\frac{1}{4}$ Jahr verschieden ist.

Dr. R. Spitaler. — Anzeiger der k. Akad. d. W. 1897. S. 110 u. 111.

Eine neue Trennungsspalte auf dem Saturnringe. Bekanntlich wird der Planet Saturn von einem freischwebenden flachen Ringe umgeben, auf dem im Jahre 1675 eine dunkle concentrische Linie entdeckt wurde, die, wie Herschel 1791 nachwies, eine wirkliche Trennungsspalte von etwa 400 Meilen Breite ist. Sie theilt den Ring in einen äusseren und inneren, von denen letzterer der hellere ist. Gegen die Saturnkugel hin hat dieser noch ein breites, dunkles Anhängsel, den sogenannten Crap-Ring, der zum Theil durchsichtig ist und nur an grossen Fernrohren deutlich gesehen werden kann. Derselbe endigt recht deutlich und scharf gegen den Planeten Saturn hin, dagegen geht er aussen allmähig in den hellen Ring über. Auf der Sternwarte zu Lussinpiccolo hat nun Leo Brenner am 2. Juni eine neue Trennung festgestellt, die an der Grenze des hellen innern Ringes und des Crap-Ringes sich zeigt. Er fand, dass dieselbe fast ebenso breit ist, wie die Cassinische Spalte und dieser auch in der Dunkelheit, mit der sie sich darstellt, ganz gleicht, allein weil der Crap-Ring selbst ziemlich dunkel ist, fällt er nicht sofort in die Augen. Früher hat man von einer solchen Trennungs-